

Forum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **165 (1999)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Aber wahr muss es sein»

Der «Fall Bellasi» ist ein Musterbeispiel eines hausgemachten Informationskrieges. Eine Köpenickiade wird zum Staatskandal emporstilisiert. Es wird fahrlässig und unwissend, nachlässig und vorsätzlich vorverurteilt, was die Zeitungsseiten und Tonbänder hergeben. Und drei Wochen später stellt sich heraus, was Kenner von Anfang an erwarteten: Der Berg hat eine Spitzmaus geboren.

Selbst der Autor des ausgezeichneten Buches «Aber wahr muss es sein» hat voreilig schnell in seiner eigenen Tagespresse-Kolumne vom 24. August 1999 den USC Nachrichtendienst aus dem Dienst verabschiedet «Nach allem, was geschehen ist, wird er kaum mehr zu retten sein». Und auch die Chefredaktorin des Tages-Anzeigers, selbst promovierte Juristin und Korporal mit dunkelblauem Beret, stolperte im TV-Interview über ihre frontseitige Forderung nach Entlassung von Div Regli. Ganz gegensätzlich dazu titelte eine welsche Presse noch vor der Del Ponte-Absolution ihre Schlagzeile mit «Regli doit être décoré».

Nicht mehr wahr muss sie sein, die Nachricht. Steuerbar muss sie gemacht werden, und zwar von denen, welchen die Nachricht nützt. Oder anders gesagt, es lebe die Manipulation. Was mit «mani puliti» aber gar nichts zu tun hat. Das Abstimmungsergebnis im Nationalrat vom 1. September 1999 zum «Bundesbeschluss über den Einsatz der Armee zum Schutz bedrohter Einrichtungen» deckt wohl die Karten der Manipulanten am besten auf: Alle anwesenden rot-grün-linken Parlamentarier stimmten dagegen. Was im Parlament nicht gelingt, manipuliert die Presse: Die Abschaffung der Armee.

Felix Meier
8824 Schönenberg

Einsatz der Armee

Sauer aufgestossen hat mir die Arroganz der Ex-Expo-Leitung und die Tatsache, dass unsere Politiker und Behörden dem Druck nachgegeben haben, anstatt klarzumachen, dass die Armee eine klar definierte Aufgabe hat und nicht die eidgenössische Putzkolonne darstellt. Diese Entwicklung bereitet mir Sorge, denn die Auftraggeber werden ja bald feststellen,

dass eine Putzkolonne auch zivil sein kann und somit die Armee sich von selbst abgeschafft hat!

Ich betrachte es als Aufgabe der «ASMZ», auf diese Entwicklung hinzuweisen. Allen Armeeangehörigen sind die Augen aufzumachen und über deren Auftreten in allen Medien auf die Politik und die Behörden Druck aufzusetzen.

Die Übernahme von Arbeiten an der Expo, wo ja die Armee sowieso nur zur Entlastung des Budgets einer fragwürdigen Veranstaltung erwünscht ist, ist abzulehnen.

Arthur Vetterli
2016 Cortaillod

ASMZ 6/99: «Die NATO gegen Serbien»

Den Artikel von Oberst Forster in Nr. 6/1999 der ASMZ, «Die NATO gegen Serbien: Der Krieg an der Infocfront», finde ich sehr gut und instruktiv. Trotzdem kann ich nicht umhin, eine Kleinigkeit daran auszusetzen: Nach meinen Informationen kann der Falklandkrieg nicht als Beispiel für eine gute Führung der Infocfront genommen werden. Im Gegenteil.

In seinem Buch «One Hundred Days» schreibt Admiral Woodward zur Annäherung an die Landungszone, die in Dunkelheit und Nebel erfolgte: «In the past twenty-four hours this natural camouflage from the heavens had become even more important to me because our cover had been blown by the Ministry of Defence, who had released the information that the Battle Group and the Amphibious Group had now joined up, and the BBC, who had broadcast this on the World Service. I had hoped that this particular rendezvous at least could have remained a military secret until after the actual landing, but as ever the British media were more interested in the truth than in the consequences for our own people. We were infuriated. The information could not be kept from the correspondents among the Task Force, but we did hope that someone, somewhere, would have the common sense to put a censoring delay on release of this kind of information. There were those who said that if we got hit on the way in and lost a lot of men, the Director General of the BBC should be charged with treason. This does sound rather extravagant, though maybe less so if you consequently

happened to find yourself swimming in the South Atlantic as a result of your ship having been blown in half.»... «Standing in the Ops Room of «Hermes» on the day the BBC effectively informed the Args of our position and bearing, I am sure we all felt very much the same. We just had to hope the Args were too slow, too frightened or, most likely, too confused to act on the information of their allies in Portland Place.»...

Und weiter: «On the same theme, it ought to be recorded, perhaps, that the commanding officer of 2 Para, Lieutenant Colonel H. Jones, also wanted to sue John Nott, the Prime Minister, the Defence Ministry, the BBC and many others, charging them with manslaughter. Colonel Jones was killed leading his men towards Goose Green shortly after telling reporters that he wished to undertake the legal proceedings himself, after the BBC broadcast the fact that an attack on Goose Green was imminent – that 2 Para was within five miles of Darwin. There are still some who believe that BBC report was directly responsible for the Argentinian «ambush» in which Colonel Jones and many others died.»

Es schaudert mich, wenn ich mir vorstelle, was der Bundesrat und die schweizerischen elektronischen Medien in einem analogen Falle der Schweizer Armee einbrocken würden! Jedenfalls wird man gut daran tun, zuerst einmal den Krieg an der inneren Infocfront richtig vorzubereiten.

Ernst Sidler, 5442 Fislisbach

Strategisches Denken – Schweiz, quo vadis?

(NZZ Nr. 179, 5. August 1999)

Vom gesunden und ungesunden Pragmatismus

Ohne an dieser Stelle die Diskussion aufzugreifen, scheinen mir Ihre Ausführungen im Absatz «Und die Schweiz?» weitgehend ins Schwarze zu treffen. Der Helvetien offenbar auf den Leib geschriebene Pragmatismus mutiert in der Tat allzu häufig zum Opportunismus. Pragmatismus wird zum Euphemismus für die verloren gegangene Richtschnur, den aufgebrauchten Vorrat an Sachargumenten und den nicht mehr intellektuell und wertorientiert errungenen Kompromiss. Die politische Sphäre bietet hierzu natürlich das geeignete Umfeld.

Die Schweiz ist wahrlich kein Land der grossen (strategischen) Würfe. Auch wenn hierzulande der gesellschaftliche Grundkonsens immer weniger deutliche Konturen zeigt, wird strategisches Denken dadurch nicht einfach ausser Kraft gesetzt. Schliesslich wird immer deutlicher, was Henri Brandt in seinem Film an der Expo 1964 zum Ausdruck brachte: «Unser Land liegt in der Welt». Die gegenwärtige geistig-seelische Verfassung des Schweizer Hauses vermag an diesem Faktum nichts zu verändern. Auch der Pragmatismus schweizerischer Prägung hat deswegen jedoch keineswegs ausgespielt. Es gilt, diesen aber in seiner disziplinierten Spielart zu pflegen und – wie Sie dies sehr deutlich festhalten – den Pragmatismus als unsicheres und zweckgerichtetes Handeln nicht bereits mit dem Ziel zu verwechseln. «Du pragmatisme oui, mais jamais sans conception», soll der frühere französische Finanzminister Edgar Faure einmal gesagt haben.

Dr. Jean-Pierre Jetzer
9001 St. Gallen

Kommentar I. Stv. Chefredaktor

Ihre Folgerungen treffen vollumfänglich zu. Leider wird in der schweizerischen Sicherheitspolitik und Strategie seit über 10 Jahren auf den Einsatz von nachvollziehbaren Methoden, wie die Spieltheorie, bei der Analyse von aktuellen Problemen verzichtet. Gleichzeitig erfährt in den USA der Einsatz des Operations Research in der Strategie eine Renaissance. Aus unerfindlichen Gründen beschränken wir uns in der Strategie auf einen einfachen Pragmatismus, der keiner intellektuellen und wissenschaftlichen Abstützung bedarf.

Editorial 6/99 zur Auswahl höherer Kommandanten

Mit viel Interesse haben wir Ihr Editorial in der ASMZ zu diesem Thema gelesen. Ihre Aussagen entsprechen weitgehend unserer Firmenphilosophie, wie wir sie täglich in Wirtschaft und Verwaltung umzusetzen suchen.

Wie Sie sind wir der Meinung, dass neben militärischer Ausbildung, Erfahrung und Dienstgrad die geistigen und menschlichen Führungsqualitäten entscheidend sind.

Rolf Küpfer, 3000 Bern ■